

Fasnacht: Große Prunksitzung des Feuerio im Rosengarten mit prachtvollen Garden und niveauvollen Büttten

Der Meistertanz zum Finale

Von unserem Redaktionsmitglied Peter W. Ragge

Prachtvoll-erstklassige Garden sowie politisch-literarische Fasnacht auf höchstem Niveau - das sind sie, die Glanzpunkte der Feuerio-Sitzung, das ist das, was der Feuerio besonders gut kann. Aber immer mehr, immer besser kann er auch Stimmung machen. Freilich funktionieren nicht alle neuen Ansätze, die Mannheims größte und älteste Karnevalsgesellschaft probiert.

Mehr Musik, mehr Comedy, fast ausschließlich eigene Kräfte - so das gute Konzept des neuen Kultusministers Stefan Hooch für die von Präsident Bodo Tschierschke straff und ohne Pause durchgezogene Sitzung. Hoochs Konzept geht immer dann am Besten auf, wenn er selbst auf der Bühne steht - ob mit den "Drei Prinzen" oder mit den auch von ihm geleiteten "Feuerio-Singers".

Eine Polonaise quer durch den ganzen Musensaal, begeistert mitsingende, mitschunkelnde, mittanzende Gäste, und das beim sonst ja eher als zurückhaltend geltenden Feuerio-Publikum - das schaffen nur "Die drei Prinzen", neben Hooch seine Ex-Prinzenkollegen Stefan Rinklef und Roberto Troncone. Vor drei Jahren aus einem Zufall heraus gegründet, sind sie längst die besten Stimmungsgaranten des Vereins und daher in diesem Jahr gleich zweimal am Abend auf der Bühne. Zwischendurch sinkt die Stimmung im Saal aber auch mal, regelrecht spürbar, fast auf den Nullpunkt. Der Versuch, eine etablierte Comedy-Nummer in die Prunksitzung zu integrieren, schlägt fehl. Der Auftritt der "Monnemer Schlippcher" (Bernhard F. Dropmann, Rene Weintz, Ralf Lüdke vom Ludwigshafener "Prinzregententheater") zieht sich unendlich zäh dahin. Erst als sie anfangen, zu singen, klatscht nicht mehr nur der "Fanclub"-Tisch, aber vom Stuhl reißt das keinen.

Doppelt anrührendes Finale

Noch ein Versuch schlägt fehl: Gerd Stolze als Senatspräsident hat sich breitschlagen lassen, als Witzeerzähler einzuspringen - doch das sollte er in der Prunksitzung seinlassen. Winzer Schorsch Eger, der einzige auswärtige Akteur, präsentiert ein ganz nettes, aber kein besonders einfallsreich-neues Witzerepertoire. Sehr viel mehr gibt es nicht zu Lachen an diesem Abend, der dafür ganz andere optische, musikalische wie inhaltliche Qualitäten hat. Ein großer Gewinn ist die Rückkehr von Hans Dieter Willisch in die Feuerio-Bütt. Der "Deutsche Michel" ist "endlich widder dahäm", freut er sich, wurde die Figur doch einst beim Feuerio geboren.

"Deutscher Michel" zurück

Er bietet politisch-philosophisches Kabarett vom Feinsten auf hohem Niveau, verlangt freilich, dass man mitdenkt, nimmt ein bisschen das Publikum und ziemlich stark das ganze Bundeskabinett ("Selbsterfahrungsgruppe für gescheiterte Jungakademiker") aufs Korn: "Das menschliche Gehirn ist so groß, niemand zwingt sie, nur einen so kleinen Teil zu nutzen", rügt er die Minister. Zurecht mit einer der wenigen Beifallsraketen des Abends geadelt wird "Sternegucker" Frank Hüther. Einsame Klasse, wie er wieder einen perfekt vorgetragenen

kritisch-kommunalpolitischen Jahresrückblick hinbekommt, den Finger bohrend in manche Wunden legt, ohne Scheu vor unbequemen Themen wie dem geplanten islamischen Kindergarten. "Wer Freiheit fordert und Recht einklagt, darf bitteschön selbst niemals engstirnig sein" mahnt er die Moslems: "Ein christlicher Kindergarten wäre nicht unzumutbar, in Anatolien oder Ankara!"

Dass es doch Büttel-Nachwuchs gibt, der sehr gut artikulieren wie gestikulieren kann, beweist Gardeoffizier Marcus Merz mit seiner respektablen Laudatio auf die Garde.

Überhaupt - die Garde! Beginnend bei den zwei- bis fünfjährigen "Sternchen" als putzig-süße Dinos über Jugend und Junioren, den perfekt-synchron tanzenden zackigen Funken und beeindruckender Gemischten Garde sind sie eine Pracht, bis hin zu den elf (!) Tanzmariechen. In zwei Blöcken zusammengefasst, hat jedes Mädchen einen individuellen, aber harmonisch in ein Gesamtbild eingepassten Auftritt.

Das Finale nach fünf Stunden gerät doppelt anrührend. Die "Feuerio-Singers" krönen ihre schwungvoll-fröhlichen Lieder mit einer Hommage an Präsident Tschierschke und huldigen der Garde, die 2009 Deutscher Meister im Schautanz wurde und diesen "Dornröschentanz" noch mal zeigt: sehr witzig, originell, farbenfroh, ausdrucksstark, rasant - sagenhaft, eben einfach meisterhaft!

Mannheimer Morgen
01. Februar 2010